

„Denk ich an Dachau in der Nacht, so bin ich um den Schlaf gebracht“ – könnte ich in Abwandlung von Heines Zeilen sagen. Fällt es doch schwer, in der Summe von Leid und Entbehrungen, die diese Zeit in der Erinnerung hinterlassen hat, einen Richtpfahl menschlicher Freude zu entdecken oder gar gemeinsame kulturelle Interessen und Betätigungen der Häftlinge festzustellen.

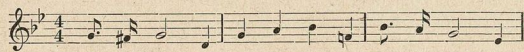
Und doch war auch in Dachau, wie in den anderen Konzentrationslagern der Nazis, ein reges Interesse der Gefangenen aus allen Ländern Europas an kulturellen Dingen zu spüren, vor allem an Literatur und Musik. Das Lager besaß – dank der Häftlingsselbstverwaltung und Besetzung aller entscheidenden Funktionen mit politischen Gefangenen – eine verhältnismäßig umfangreiche Bibliothek. Zum großen Teil stammten die Bestände aus Büchern, die die Häftlinge selbst ins Lager gebracht hatten, darunter auch viele Bücher in fremden Sprachen. Natürlich waren es keine marxistischen Schriften. Dafür sorgten die SS-Schnüffler, die von Zeit zu Zeit die Bestände überprüften. Und trotzdem entgingen ihren Argusaugen Bücher, die Dynamit für das politische System bedeuteten, das sie vertraten – so z. B. einzelne Schriften Lessings, Goethes, Schillers, Jean Pauls und Grillparzers. Eine kleine Schrift in französischer Sprache, die unter den Französischsprechenden von Hand zu Hand ging, war „Un conte d'hiver“ von Henry Heine („Ein Wintermärchen“ von Heinrich Heine). So blieb die Lagerbibliothek mitten im faschistischen Konzentrationslager ein Sammelpunkt all derer, die sich geistig nicht gleichschalten ließen. Gerade in dieser Hölle blieb das Buch für den, der zu lesen verstand, einer der mächtigsten Verbündeten gegen den Faschismus.

Aber es gab auch andere kulturelle Äußerungen in Dachau, so die Musik, den Gesang und das Schachspiel. Viele der tausenden bayrischen, österreichischen und tschechischen Kameraden hatten sich im Laufe der Zeit Musikinstrumente kommen lassen, und so bildeten sich in den einzelnen Blocks Instrumentalgruppen. Besonders sind mir die Wiener Freunde in Erinnerung, die abends und auch sonntags mit ihren Schrammeln wehmütige und auch lustige Wiener Melodien spielten und uns damit die Grillen verschleuchten. Es gab auch eine offizielle Lagerkapelle, die aus 60 Mann bestand und sich vorwiegend aus Bläsern zusammensetzte. Sie mußte der SS stets zu Diensten sein und überall dort spielen, wo es verlangt wurde. Auf Block 9 wurde ein vierstimmiger Männerchor gebildet, der von Karl Molter, einem kriegsblinden Kameraden aus dem Saargebiet, geleitet wurde. Im Gegensatz zu den Naziliedern und den Schnulzen, die beim

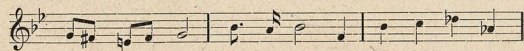
Morgenappell gesungen werden mußten, studierte Kamerad Molter alte und neue Volkslieder mit seinem Chor ein. Die kulturelle Betätigung hat vielen Kameraden unter dem finsternen barbarischen Druck Mut und Hoffnung gegeben.

Werner Thalheim

28a. Dachau-Lied



Sta - chel-draht, mit Tod ge - la - den, ist um uns - re



Welt ge - spannt. Drauf ein Him - mel oh - ne Gna - den



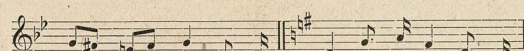
sen - det Frost und Son - nen - brand. Fern von uns sind



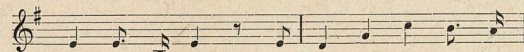
al - le Freu - den, fern die Hei - mat, fern die Frau'n,



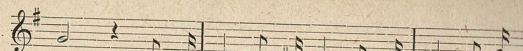
wenn wir stumm zur Ar - beit schrei - ten, Tau - sen - de im



Mor - gen - graun. Doch wir ha - ben die Lo - sung von



Da - chau ge - lernt und wur - den stahl - hart da -



bei: Sei ein Mann, Ka - me - rad, bleib ein Mensch, Ka - me -



rad, mach gan - ze Ar - beit, pack an, Ka - me -



rad, denn Ar - beit, Ar - beit macht frei!

Stacheldraht, mit Tod geladen,
ist um unsre Welt gespannt.
Drauf ein Himmel ohne Gnaden
sendet Frost und Sonnenbrand.
Fern von uns sind alle Freuden,
fern die Heimat, fern die Frau'n,
wenn wir stumm zur Arbeit schreiten,
Tausende im Morgengraun.

Doch wir haben die Lösung von Dachau gelernt
und wurden stahlhart dabei:
Sei ein Mann, Kamerad,
bleib ein Mensch, Kamerad,
mach ganze Arbeit, pack an, Kamerad,
denn Arbeit, Arbeit macht frei!

Vor der Mündung der Gewehre
leben wir bei Tag und Nacht.
Leben wird uns hier zur Lehre,
schwerer, als wir's je gedacht.
Keiner mehr zählt Tag' und Wochen,
mancher schon die Jahre nicht,
und gar viele sind zerbrochen
und verloren ihr Gesicht.
Und wir haben die Lösung ...

Schlepp den Stein und zieh den Wagen,
keine Last sei dir zu schwer.
Der du warst in fernen Tagen,
bist du heut schon längst nicht mehr.
Stich den Spaten in die Erde,
grab dein Mitleid tief hinein,
und im eignen Schweiß werde
selber du zu Stahl und Stein.
Und wir haben die Losung ...

Einst wird die Sirene künden:
Auf, zum letzten Zählappell!
Draußen dann, wo wir uns finden,
bist du, Kamerad, zur Stell'.
Hell wird uns die Freiheit lachen,
vorwärts geht's mit frischem Mut,
und die Arbeit, die wir machen,
diese Arbeit, die wird gut!
Denn wir haben die Losung ...

Worte: Jura Soyfer

Weise: Herbert Zipper

Dieses ergreifende Lied wurde von zwei Insassen des Lagers Dachau geschaffen. Das Zitat der über dem Lagertor angebrachten Losung „Arbeit macht frei“ im Refrain bringt den krassen Hohn dieser Worte zum Ausdruck. Über die Grenzen Deutschlands hinaus gelangte das Lied nach England, wo es während des Krieges vom Chor der deutschen politischen Emigranten, als Zeugnis des antifaschistischen Widerstandskampfes in Deutschland, sehr oft öffentlich aufgeführt wurde.

28b. Dachau-Lied

